

September 1998

Der Skatfreund

Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



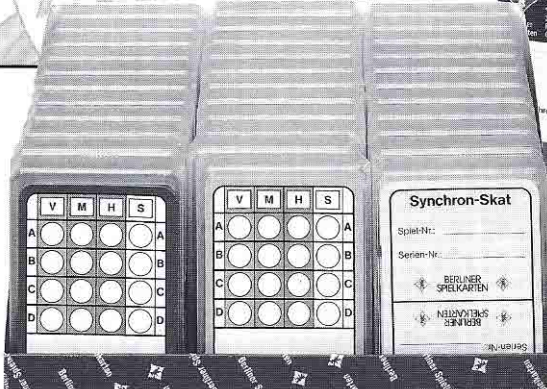
**Skatbrautpaar Sylke und Norbert Loos
mit Skatfamilie in Lermoos**



BERLINER
SPIELKARTEN



6056



6062

6060



17138

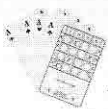


6061



(R)Evolution

im Skatspiel



*Turnier-Set
Synchron-Skat*

Alle notwendigen Unterlagen
für die Ausschreibung eines
Synchron-Skat-Turniers
mit bis zu 32 Teilnehmern

17142

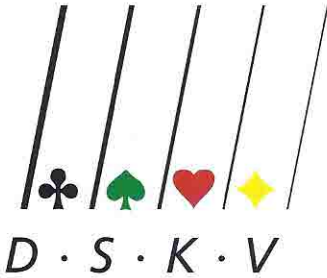
Voraussetzungen für Turniere
mit beliebig vielen Vereinfachungen
von dem die Spieler nicht abweichen

Inhalt:
- Turnierregeln
- Spielregeln
- Spielplan und Ausschreibung
- Punktsystem
- Punktsystem



⊗ Nun kann das Turnier für alle Spieler unter gleichen Ausgangsvoraussetzungen stattfinden. Nicht mehr die zufällig »schlechten Karten« entscheiden, wer besser spielt. Skat wird zum Strategiespiel, bei dem der Glücksfaktor durch das Kartengeben ausgeschaltet ist.

⊗ Allein das Risiko und Taktik können das Spiel bestimmen. Synchron-Skat bedeutet eine Revolution beim Skat-Spiel! Entwickelt von Skatmeister Walter von Stegen, Mitglied im Präsidium des Deutschen Skatverbandes e. V. und BERLINER SPIELKARTEN.



Der Skatfreund

Aphorismen

*Kommen die langen
Abendstunden,*

*dann zum Skat
sich eingefunden.*

Aus dem Inhalt:

- ❖ Lermoos
- ❖ Skataufgabe
- ❖ Skatgericht
- ❖ Änderungen SkO
- ❖ Aus den Landesverbänden
- ❖ 100 Jahre DSKV
- ❖ Bundesliga, vor dem 5. Spieltag
- ❖ Humor
- ❖ Lösungen
- ❖ Glückwünsche
- ❖ Geburtstage
- ❖ Hinweise
- ❖ Termine
- ❖ Impressum
- ❖ Reisetips

*Titelfoto:
Sylke und Norbert Loos
mit Skatfamilie*

SEPTEMBER



1998

September 1998

Lermoos Skatkult in Vollendung

Lermoos ist das Mekka des Skats: Einmal im Leben muß man dagesessen sein. Einziger Unterschied: Wer einmal in Lermoos war, will immer wieder hin. Was ist es eigentlich, was dieses Turnier so liebenswert macht?

Kann es einen besseren Beweis für die wunderbare Atmosphäre in Lermoos geben als die Hochzeit von Sylke und Norbert Loos von den Nordischen Löwen aus Rostock. Sie ließen sich am Ruhetag in Lermoos trauen. Sylke erhellte mit ihrem faszinierenden Brautkleid schon den ganzen Tag die Herzen der großen Skatfamilie und viele Skatfreunde feierten mit ihnen eine rauschende Ballnacht.

Aber pünktlich zur 10. Serie - Hochzeitsnacht hin, Hochzeitsnacht her - saßen sie wieder am Skattisch, wo sonst. Die Skatleistungskurve der beiden, auch das muß aus statistischen Gründen erwähnt werden, ging allerdings nach unten. Na und?

Redaktions- und Anzeigenschluß
Ausgabe November: 2. Oktober 1998
Ausgabe Dezember: 2. November 1998

Dass der kleine Fleck am Fuße der Zugspitze so hübsch ist, kann's nicht sein. Man sieht bei drei offiziellen Serien und bis zu 10 Stunden privatem Skat am Tag kaum etwas davon. Das 4 Sterne Hotel Edelweiß mit seiner freundlichen Bedienung schon eher. Wenn auch nicht jeder mit Herr Baron begrüßt wird, wie der Hamburger Karsten von Brokken. Kein Wunder, geht ihm doch auch das „Küß die Hand, gnädige Frau“ leichter von den Lippen, als uns herkömmlichen Skatspielern.

Aber das eigentliche Geheimnis ist das einzigartige Fluidum der großen Skatfamilie, verbunden mit einer Superorganisation. Verantwortlich: Peter Reuter am Mikrofon, seine Frau Trixi als Mädchen für alles, sowie Familie Schumacher am Computer. 36 Skatspielerinnen und 172 Spieler umfaßte die Familie, darunter Heinz Jahnke sowie Willy Janssen, beide mit ihren Gattinnen. Die älteste Teilnehmerin, Elisabeth Jeffke aus Bremen, geboren im Jahre 1915. Skat macht es doch möglich. Und in irgendeiner Block- oder Serienwertung konnte man sogar einmal ihren Namen hören.



v.l.n.r. Peter Reuter, Heinz Jahnke, Damensiegerin Claudia Then, Vizemeister Holger Barteit, Dritter Jens Petersen und Hoteldirektor Roman Gerber.

Und nun zum Sportlichen: Es war eine sehr spannende Entscheidung. Noch im allerletzten Spiel konnten drei Spieler den Sieg erringen, lediglich der vor der letzten Serie Punktbeste, Delfef Plewnia, hatte sich mit einigen Niederlagen von der Spitze verabschiedet. Der Hamburger, Holger Barteit, hatte im letzten Spiel, er lag mit 137 Punkten an zweiter Stelle, in Hinterhand folgende Karten:

Kreuz-Bube, Karo-Bube, Karo-As, -10, -Dame, -8 und -7, Pik-As und -10 sowie Kreuz-As. In Führung liegend, hielt der Bremer, Hans Cordes, die gebotenen 20, da er beide Mittelbuben und 5 Herzen von oben führte. Wie es weiter ging? Lassen wir Holger Barteit selbst analysieren: „Hätte ich 300 Punkte gebraucht, hätte ich Grand ouvert gespielt, mit vollem Risiko. So aber genügt Grand Hand. Hätten die Buben nämlich verteilt gegessen, hätte das Spiel als Schwarz die nötigen 170 Punkte gebracht. Grand Schneider angesagt wäre nur gegangen, wenn Vorhand die deutliche Herz-Announce überhört hätte“.

So haben sich wieder einmal zwei starke Spieler durchgesetzt. Herzlichen Glückwunsch!



v.l.n.r. Peter Reuter, Mannschaftssieger, Wolfgang Pa-pe, Rainer Warkentin, Heinz Jahnke, Wolfgang Lindloh und Hoteldirektor Roman Gerber.

Den diesjährigen Fair-play-Preis gab es für Karin Reuter, Werner Gunzenhäuser und Norbert Thielbar. Der vierte Mann war in der Mittagspause offenbar eingeschlafen. Das Reglement sagt in solch einem Fall, anfangen. Die Drei besorgten sich die Telefonnummer des Schläfers und riefen ihn zum Skattisch. Freunde muß man eben haben, wenn es auch eine Runde vom schönsten Skatwein kostete. Der Schläfer wurde zudem dazu verurteilt, diesen Bericht zu schreiben.

Dafür Sorge zu tragen, daß die 46 Zimmer, die schon für die Zeit vom 13. bis 24. Mai 1999 vor Ort gebucht wurden, nicht in Vergessenheit geraten, diese Sorge nahm ihm der Veranstalter ab.

Lothar Beckmann

